

Durchs Gartenjahr – Folge 12 und Schluss: Das Resümee



Auch der Spaten spielte in unserem Gartenjahr eine Rolle.

Zwölf Monate lang haben wir Mitglieder der preisgekrönten Gemeinschaft der Gartenfreunde Solitudeallee Neuwirthaus durchs Gartenjahr begleitet. Sie haben uns Tipps und Anregungen gegeben, wie man seinen Garten dem paradiesischen Zustand ein Stückchen näher bringt.



Väterchen Frost hat die Natur derzeit im Griff. Foto: Steinert

Der Samen ist gesät, damit der Verein gedeihen kann

Zum Ende der Serie werben die Gartenfreunde für ihr Hobby – Momentan sind drei Parzellen in der Kleingartenanlage zu vergeben

Neuwirthaus. Vier begeisterte Gärtner haben die Leser der Nord-Rundschau mit ihrem Fachwissen in unserer zwölfteiligen Serie durchs Gartenjahr begleitet. Zum Abschluss schauen Walter Braun, Steffen Polinski, Martin Deubler und Georg Schneele auf das Jahr zurück – und in die Zukunft.

Von Isabelle Butschek

Vom Baumschnitt zur Bodenbearbeitung, vom Gießen bis zum Grillen: Zwölf Monate lang haben die Kleingärtner aus Neuwirthaus ihr Wissen an die Leser der Nord-Rundschau weitergegeben. Und dabei selbst jede Menge gelernt: „Berufsbedingt habe ich zwar viel mit dem Bäumeschneiden zu tun, aber viele andere Dinge habe ich auch nicht hundertprozentig gewusst. Das war sehr interessant“, sagt Steffen Polinski. Walter Braun und Martin Deubler haben sich vor manchen Interviews sogar extra in die Themen eingearbeitet: „Kalter Kaffee war die Serie also auch für uns nicht“, sagt Walter Braun.

Damit sich auch die anderen Vereinskameraden informieren konnten, haben sie jede Ausgabe im Gemeinschaftshaus aufgehängt. Reaktionen darauf gab es allerdings nur wenige. „Sonntags hieß es vielleicht mal: Ah schau, die Presse ist wieder da“, sagt Martin Deubler. Wobei die Zurückhaltung nicht unbedingt ein schlechtes Zeichen sein muss: „Es wird eigentlich meistens nur etwas gesagt, wenn einem etwas nicht recht ist“, sagt Steffen Polinski. Da sind die Kleingärtner eben echte Schwaben – nicht geschimpft ist genug gelobt. Anders sah es da im privaten Umfeld unserer Experten aus. „Ein Nachbar hat mir jede Ausgabe in den Briefkasten gelegt, damit ich zwei Exemplare habe“, berichtet Braun. Und Georg Schneele ist regelrecht ausgefragt worden: „Einer kam zu mir und hat gemeint, er möchte jetzt auch einen Garten haben. Allerdings habe ich ihm abgeraten, denn er arbeitet viel nachts und hat eigentlich zu wenig Zeit“, sagt er.

Auch wenn bisher keine Interessentenschar den Gartenfreunden das Tor einrennt, ist sich nicht nur Schneele sicher: „Durch die Serie haben wir unseren Verein ein bisschen bekannter gemacht.“ Darüber sind die vier, die sich alle in der Anlage ehrenamtlich engagieren,



Georg Schneele (unten li.), Walter Braun (unten re.), Martin Deubler (oben li.) und Steffen Polinski arbeiten daran, dass die Neuwirthhäuser Anlage eine Zukunft hat. Fotos: Butschek, Hettel

froh. Für sie ist die Serie ein weiteres Samenkorn, das einmal aufgehen und zu einer Frucht werden soll, die der Verein ernten kann. „Wir versuchen seit einigen Jahren Weitblick zu zeigen, damit es die Kleingartenanlage auch in Zukunft gibt“, sagt Polinski. Dazu gehört zum Beispiel, dass sich die Anlage den Bürgern

öffnet: Zum Sommerfest kann jeder kommen, auch zur Infoveranstaltung über die vereinseigene Solaranlage waren alle eingeladen. Das Tor steht am Wochenende offen und soll Spaziergänger dazu animieren, sich einfach einmal umzuschauen. Und das lohnt sich durchaus: Da es bei den Gartenfreunden Solitudeallee keine

Zäune gibt und der Weg nicht aus Asphalt, sondern aus Gras besteht, bilden die Parzellen einen großen Park. Ein Spielplatz in der Mitte des Geländes bietet Kindern zum Beispiel ein Weidentipi. Zusätzlicher Anziehungspunkt wird sicherlich auch das neue Biotop am Eingang der Anlage werden. „Außerdem kooperieren wir mit der Grundschule und wollen das Projekt Schulgarten starten“, sagt Braun. So soll Kindern und Jugendlichen die Natur nähergebracht werden.

All diese Aktionen haben ein Ziel: neue Pächter zu gewinnen. „Wir haben einen Altersdurchschnitt von 60 Jahren und werden alle nicht jünger“, sagt Braun. Momentan sind drei Parzellen zu vergeben. Eine solche zu übernehmen, birgt für die Kleingärtner mehrere Vorteile: „Das Gärtnern ist ein Ausgleich zum Alltagsstress“, sagt Deubler. Familien können ihre Kinder im Garten springen lassen, und zudem kann eigenes Obst und Gemüse angebaut werden. Der letzte Punkt könnte auch die Zukunft der Kleingartenanlagen sein – meint Steffen Polinski: „Wer selber anbaut, bekommt naturreine Produkte, ohne Rückstände von Pestiziden und Spritzmitteln.“ Auch eine wirtschaftliche Rezession könnte den Verein wachsen lassen: „Wenn weniger Geld zur Verfügung steht, rückt das Gärtnern wieder in den Vordergrund.“ Besondere Kenntnisse müssen Interessenten übrigens nicht mitbringen: „Da helfen die Gartennachbarn oder unsere Fachberater weiter“, sagt Braun. Sollte es tatsächlich nicht mehr gelingen, freie Parzellen loszuwerden, haben die Kleingärtner auch einen Plan B in der Schublade: „Wir können uns vorstellen, Familien mit Kindern zu unterstützen, indem diese die Ablösesumme nicht auf einmal zahlen müssen“, erläutert Polinski. Diese würde erst einmal der Verein zahlen. Der finanzielle Grundstock für die Unterstützung soll durch die Einnahmen der Solaranlage entstehen. Und so gehen die Kleingärtner der Zukunft gewappnet entgegen – und optimistisch. „Wir sind motiviert. Sobald wir uns sehen, haben wir neue Ideen.“

INFO: Weitere Informationen zu den Gartenfreunden Solitudeallee Neuwirthaus gibt's im Internet unter www.gartenfreunde-solitudeallee.de.



Im Februar: Das Gartenjahr mit unseren Experten beginnt.



Im März: Mit Sauzahn und Spaten wird der Boden vorbereitet.



Im April: Ein schöner Garten will gestaltet werden.



Im Mai: Schädlinge und Nutztiere, aufs Gleichgewicht kommt's an.



Im Juni: Wässern, Düngen, Mähen – ein schöner Rasen macht viel Arbeit.



Im Juli: Ohne das Lebenselixier Wasser wird das Blütenmeer zur Wüste.



Im August: Sommerzeit ist Grillzeit, auch für Hobbygärtner.



Im September: Wohin mit Obst und Gemüse? Ganz klar, ins Einmachglas.



Im Oktober: Vom Abfall zum Nährstofflieferanten; Tipps zum Kompostieren.



Im November: So halten die Früchte des Sommers bis ins Frühjahr.



Im Dezember: Beim Winterschnitt ist der mutige Griff zur Astschere gefragt.